

Glück statt Konsum

Unter dem zugegebenermaßen provokanten Titel „Kann die Musik das Klima retten?“ stand die 42. Ausgabe der beliebten Reihe „Talk unter Freunden“ am Montagabend in der sehr gut besuchten Pfalztheater-Lounge. Achtung Spoiler: Sie kann es (alleine) natürlich nicht. Aber sie vermag noch anderes zu leisten.



Eine Kulturinitiative stellt sich vor: Katrin Lerchbacher und Detlef Grooß vom Orchester des Wandels, dazwischen Moderator und RHEINPFALZ-Redakteur Fabian R. Lovisa. Auf der Leinwand ist eine Szene des Madagaskar-Projektes des Vereins zu sehen, bei der es um Pflanzungen geht.

FOTO: GIRARD

VON REINER HENN

Der 42. Theatertalk sprengte den Rahmen des thematisch Gewohnten: In den jüngeren Ausgaben der beliebten Reihe verhandelten die Gäste unter der Moderation von RHEINPFALZ-Kulturredakteur Fabian Lovisa meist Themenfelder wie Inszenierungen, die gesellschaftspolitische Konstellationen aufgreifen, darstellen, karikieren oder zuspitzen. Kann Theaterarbeit aber auch umgekehrt die Politik beeinflussen, gar das Klima retten? Daran glaubten zumindest die Diskutanten des jüngsten „Talks unter Freunden“ fest und gehen, wie zu erfahren war, mit leuchtendem Beispiel in Sachen Umweltpolitik mit Schwerpunkt Klimaschutz und Nachhaltigkeit voran.

Diese in unseren Tagen so aktuelle Position der Klimaretter vertrat am Montag zwei Repräsentanten des Projekts Orchester des Wandels. Die Flötistin Katrin Lerchbacher vom Pfalztheater und Sprecherin der hiesigen Sektion sowie der Bratschist Detlef Grooß vom Nationaltheater Mannheim und Gründungsmitglied sowie Mitglied des Bundesvorstandes stellten zunächst dieses Orchesterprojekt vor. Immerhin 40 Kulturorchester – darunter auch die beiden Theaterorchester Lautern und Mannheim, die Deutsche Radio Philharmonie, aber auch Repräsentanten wie die Münchner Philharmoniker – steuern dem eingetragenen Verein über ihre Mitgliedsbeiträge jeweils 1000 Euro jährlich zum Klimaschutz bei – um Projekte zu initiieren oder zu unterstützen.

Boomer packen heiße Eisen an

Obwohl das Thema sehr komplex von Nachhaltigkeitsaspekten bis zur Öffentlichkeitswirksamkeit von Theaterarbeit war, gelang es dem Moderator, die Ausführungen sinnfällig zu strukturieren und auf den Punkt zu bringen. Dabei ergab sich zunächst, dass ein CO₂-Ausstoß durch Theater-

arbeit schwer messbar ist und vielmehr der Ausstoß von Kulturträgern – etwa verglichen mit dem Flugverkehr – absolut vernachlässigbar. Dennoch wurden seitens Kulturschaffender Reduzierungen durch rationellere Arbeitsprozesse, recycelbare Bühnendekorationen sowie bewusster Umgang mit Transportmitteln bereits erfolgreich umgesetzt. Selbst weniger oder umweltfreundlichere Kühlmittel bei den Klimaanlageanlagen tragen zur Nachhaltigkeit bei.

So mochte mancher staunen: Alles kommt auf den Prüfstand, auch und gerade die vielgescholtene „Boomer-Generation“ packt neben Klimaanlageanlagen auch „heiße Eisen“ an – vor allem, was Einsparungen bei Energie und Ressourcen betrifft. Deutlich wird: Es hat ein Bewusstseinswandel stattgefunden, und dieser ist wiederum durch werbewirksame Strategien auf die Politik und die Gesellschaft übersprungen, wie Grooß beispielhaft aufgezeigt. Er machte eindringlich bewusst, dass ein Theater wie das Mannheimer mit rund 350.000 verkauften Karten jährlich ein Massenpublikum erreicht und so positiv Einfluss nehmen könne.

Vom Wissen zum Handeln

Während die Gesellschaft oft vom „Wissen nicht ins Handeln“ komme, so Grooß, hätten die angeschlossenen Orchester inzwischen eine ganze Palette von Maßnahmen entwickelt. Etwa Informationen rund um die Konzerte, pädagogische Vertiefung in Schul- und Kinderkonzerten und nicht zuletzt Benefizkonzerte zum Anliegen Klimaschutz. Ebenso spiele der Gedanke der kosmopolitischen Vernetzung und Kommunikation eine große Rolle und dies mit Vorträgen und Videokonferenzen anstelle von Fahrten.

Kooperationsprojekte mit dem Züricher Zoo in Madagaskar zur Renaturierung und Aufforstung von brach liegenden Flächen, Anlegen von regiona-

len Biotopen oder Fassadenbegrünungen – die gemeinsam erstellte Liste von Aktivitäten war lang. „Kleine Initiativen, aber von großer Signalwirkung“, so Grooß. Er sprach aber auch deutlich die verheerenden Folgen der (Welt-)Bevölkerungsexplosion an, weil Frauen in Schwellenländern nicht autonom und autark leben könnten, sondern in archaischen Familienstrukturen „gefangen“ seien. Daher der Anstoß für eine Bildungspolitik mit gleichberechtigten Chancen der Aus- und Weiterbildung zugunsten eines selbstbestimmten Lebens von Frauen.

Rückenwind im Aufwind

Die Lautrer Sektion mit der Pfalzphilharmonie übernimmt in diesem Sinne für die nächsten fünf Jahre eine Patenschaft für das neueste Vorhaben des Vereins, das „Rückenwind-Projekt“, wie Katrin Lerchbacher ausführte. Es unterstützt Frauen im Masoala-Nationalpark gezielt durch Ausbildung und leistet damit wichtige Hilfe zur Selbsthilfe. Lerchbacher stellte das Projekt nicht nur vor, sondern warb auch für eine Beteiligung, bei der jeder Spender sich für fünf Jahre und einem Jahresbeitrag von 150 Euro festlege. Dafür unterstütze er gezielt ein Frauenschicksal weg von Armuts- und Abhängigkeitsstrukturen und hin zu einem selbstbestimmten Leben.

Umrahmt und aufgelockert wurde der durchaus intensive Gesprächsteil durch Musik – passenderweise ausschließlich aus der Feder von Komponistinnen und dargeboten ausschließlich von Musikerinnen. Ein Streichseptett aus den Reihen der Pfalzphilharmonie (je zwei erste und zweite Violinen, zwei Bratschen und Cello) brachte auf höchstem spielerischen Niveau und in wunderbarer Klangästhetik Kompositionen von Elena Kats-Chernin zu Gehör. Ebenso trug das Duo Lumiere mit der Flötistin Sophie Barili und der Harfenistin Konstanze Licht mit bezaubernden Melodien von Ceci-

le Chaminade wesentlich zur Bereicherung bei und überzeugte durch Eleganz und Brillanz.

Für einen Kontrapunkt im durchaus harmonischen Konzert der Wortbeiträge sorgte dagegen der erste Beitrag der Publikumsrunde, der keinen Grund zur Einschränkung und zur Angst angesichts des Klimawandels sah, sondern auch Chancen der klimatischen Veränderungen wie längere Vegetationsperioden anführte und glaubte, die Menschheit würde die Veränderungen durch Forschung nutzen oder kompensieren können. Eine weitere Frage stützte sich auf die interessante Annahme, dass sich reduzierte Programme und Besetzungen positiv auf die Klimabilanz auswirken, was Grooß allerdings so nicht bestätigen konnte.

Kultur ist cool

Der Musiker hielt vielmehr den kulturpolitischen Auftrag dagegen, den er am Beispiel einer Ring-Aufführung des Mannheimer Nationaltheaters in Südkorea 2022 erläuterte. Dieser sei hinsichtlich Transport und Flug sicherlich nicht nachhaltig gewesen, habe aber künstlerisch eine nachhaltige Signalwirkung entfaltet. Es gelte, im Einzelfall abzuwägen, welche Maßnahme sinnvoll sei. Sein flammendes Schlussplädoyer nutzt Grooß, der vorher „Nachhaltigkeit als cool, als das neue Normal“ bezeichnet hatte, für ein Bekenntnis, das beide Sphären zusammenbrachte: „Kultur ist Glück ohne Konsum.“ Wie wahr.

INFO

- Infos zum Orchester des Wandels, dem Projekt Rückenwind und Möglichkeiten zur Unterstützung gibt es auf www.orchester-des-wandels.de/rueckenwind-projekt/.
- Ein Kontakt zur regionalen Sektion ist darüber hinaus möglich per Mail an orchester-deswandelspfalzphilharmonie@web.de; die Initiatoren freuen sich über Anregungen und Rückmeldungen.